

Gestalter des Aarelands

Autor(en): **Röthlin, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **85 (2011)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort von Thomas Röthlin, Präsident der Redaktionskommission

Gestalter des Aarelands

Was sind eigentlich die Neujahrsblätter, welchem Anspruch sollen sie genügen? Diese Frage stand im Mittelpunkt, als ich Anfang Jahr das Präsidium der Redaktionskommission von Andreas Neeser übernahm. Sie beschäftigte fortan aber auch die grösstenteils gestandenen Kommissionsmitglieder. Die Antwort sollen Sie, liebe Leserinnen und Leser, in keinem Sitzungsprotokoll nachlesen müssen. Sie liegt vor Ihnen als Sammlung von Beiträgen, deren gemeinsamer Nenner der Lokalbezug ist. Der Rest verspricht, ganz in der Tradition der Aarauer Neujahrsblätter, Vielfalt von Themen und Genres.

Die Neujahrsblätter 2011 würdigen Aarauer Institutionen in *journalistischen* Hintergrundartikeln. Das Aargauer Symphonie Orchester (ASO) versteht sich zwar als gesamtkantonales Ensemble, hat seine künstlerische Heimat aber seit 1963 in Aarau, wie die Titelgeschichte von Musikwissenschaftlerin Verena Naegele zeigt. Das ASO ist vom Kultur- und Kongresshaus nicht wegzudenken. Wo sonst als in den Aarauer Neujahrsblättern soll das Orchester also porträtiert werden? Mit einem kleineren, aber ebenso feinen Aarauer Kammermusikveranstalter beschäftigt sich der Konzertkritiker Jürg Nyffenegger: «So-naare» wird 15, und das Gründerehepaar Ganz hofft anlässlich seines Rücktritts von den erfolgreichen Sommerabendkonzerten im Golattikeller auf eine würdige Nachfolge.

Aktuelle Aufhänger haben auch die Texte der *Geografen* Gerhard Ammann und Ulrich Stieger. Ammann schreibt über das Wasserkraftwerk der Industriellen Betriebe Aarau. Viele von uns erinnern sich gut an den Herbst 2009, als der Kanal abgestellt und gereinigt wurde. Was da alles zum Vorschein kam ... Etwas weniger greifbar als diese Fundsachen im Aarewasser ist das sogenannte Aareland. Ulrich Stieger leitet die Unterabteilung Stadtentwicklung und be-

hauptet in einer provokativen These: «In Aarau leben mehr als 100 000 Menschen.» Wer Stieger liest, weiss warum. Die alte politische, kleinräumige Landkarte stimmt längst nicht mehr mit den mobilen Lebenswelten all jener überein, die zwischen Aarau, Olten und Zofingen wohnen, arbeiten, einkaufen und sich vergnügen.

Die Kraftwerk-Fotos sind eindrücklich, die Aareland-Grafiken einleuchtend. Ohne Worte kommen die Bilder von Altstadt-Fotograf Werner Erne aus, den der Autor Markus Kirchhofer auf einem Spaziergang durch Zürich begleitet hat, wo der 80-jährige Künstler aufwuchs. Junges, vielversprechendes Kunstschaffen sind die *literarischen* Beiträge. Die Erzählung von Gabriela Ammann aus Aarau ist eine Liebesgeschichte voller Wehmut und fern von Kitsch. Heiter-nachdenklich stimmen die Gedichte der ehemaligen Kantonsschülerin Antonia Hauswirth.

Geschichtswissenschaftlich fundiert sind die Arbeiten der Historiker Peter Genner und Martin Pestalozzi. Bei Genner fallen die vielen Anmerkungen auf. Sie zeugen von der Tatsache, dass das Wirken der Aarauer Unternehmerfamilie Meyer, deren bekannteste Zeugen wohl die Meyerschen Stollen sind, «erst lückenhaft erforscht» ist, wie der Autor schreibt. Genners Auswertung von Quellen zu den Meyerschen Auswanderungsambitionen nach Bayern ist hier erstmals publiziert. In Aaraus (Vor-)Gründungszeit zurück geht die Neuinterpretation von Urkunden aus dem Stadtarchiv, vorgenommen von Martin Pestalozzi.

Schliesslich sind die regelmässig erscheinenden Neujahrsblätter auch der Ort, wo festgehalten wird, was in Aarau läuft. Neben der *Chronik* mit den wichtigsten und interessantesten Ereignissen werden ab sofort die ältesten Jubilarinnen und Jubilare wieder publiziert. Hinzu kommt die Laudatio der jeweiligen Preisvergabe durch die Stadt; 2010 war es der Baupreis.

«Mein Verständnis der Fotografie ist die eines gestalterischen Metiers», wird Werner Erne zitiert. Sein Anspruch an seine Profession lässt sich auf die Arbeit der Autorinnen und Autoren der Aarauer Neujahrsblätter 2011 übertragen: Sie geben ihren Themen die richtige Gestalt. Ihre Protagonisten sind und waren Gestalter des Lebensraums Aarau, Aareland. Figuren hinterlassen Spuren. Diese aufzuspüren und auf den nächsten rund 180 Seiten attraktiv auszubreiten, ist bei aller gestalterischen Vielfalt unser aller Selbstverständnis.